

Zweck, über die Bedürfnisse der sächsischen Industrie aufzuklären, technische Bildung zu verbreiten, gemeinnützige Unternehmungen zu unterstützen und als sachverständiges Organ für staatliche Stellen zu dienen.¹¹⁾

Schwachstellen des spätestens 1855 erloschenen Vereins, der von 1830 bis 1847 eine eigene Zeitschrift unterhielt (»Mitteilungen des Industrievereins für das Königreich Sachsen«), waren die Fixierung auf Chemnitzer Verhältnisse und die Subventionierung durch den Staat.

Zwei staatlich initiierte Verbände, deren Ursprünge vor der Reichsgründung liegen und die auf das sächsische Gewerbegesetz vom 15. 10. 1861 zurückzuführen sind, sollen noch kurz erwähnt werden: 1862 konstituierte sich die Handels- und Gewerbekammer Dresden (seit 1902 getrennte Körperschaften)¹²⁾ und 1863 die Dresdner Kaufmannschaft (hervorgegangen aus der seit 1654 bestehenden Handelsinnung).¹³⁾

3. Verbände im Kaiserreich

Sachsen besitzt eine lange industrielle Tradition, beginnend mit der Textilindustrie und dem Aufschwung des Maschinenbaus seit dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts.¹⁴⁾ Eine hochstehende und breit gefächerte Fertigwarenindustrie suchte den Absatz nicht nur im Inland, sondern auch auf dem Weltmarkt. Konkurrenz im Inland nach der Reichseinigung und im Ausland das Ringen der europäischen Nationalstaaten um wirtschaftliche Vormacht, überlagert von den Auseinandersetzungen zwischen Unternehmern und Arbeitern, führten zu Zusammenschlüssen, die sowohl im Regionalen als auch im Nationalen ihren Ausgang hatten. Regionale Verbindungen schlossen sich auf Landes- und schließlich auf Reichsebene zusammen, und umgekehrt konnten von einem überregionalen Verband ausgehend lokale Ableger entstehen. Fachliche und unternehmerische Zielstellungen vermischten sich oft.

Export-Verein für das Königreich Sachsen

Der bereits 1883 angeregte, aber erst am 19. Mai 1885 gegründete Export-Verein für das (ab 1902 »im«) Königreich Sachsen sollte die Handelsbeziehungen zwischen Sachsen und dem Ausland heben, da die inländische Nachfrage nicht in dem Maße wie die Warenerzeugung stieg. Vermittlung und Förderung des Handels standen im Vordergrund.¹⁵⁾ Nachdem der Verein bis Ende 1885 bereits 300 Mitglieder zählte, entschloß man sich zur Einrichtung einer Exportausstellung in Verbindung mit einem permanenten Musterlager in Dresden 1886 und ab 1907 auch in Leipzig.¹⁶⁾

Der Verein (1910: 1700 Mitglieder) gab u. a. Auskünfte über Ausfuhr- und Kreditangelegenheiten, nahm Einfluß auf die Zoll- und Steuerpolitik und führte Kollektivreisen ins Ausland durch.

Verband Deutscher Chocolate-Fabrikanten¹⁷⁾

Am 6. 1. 1877 in Frankfurt a. M. schlossen sich Schokoladefabrikanten zum Verband Deutscher Chocolate-Fabrikanten zusammen. Geführt wurde der Verband in den Jahren 1881 bis 1897 von Otto Rüger aus Dresden-Lockwitz. In diesem Verband sammelte Gustav Stresemann, auf den im Zusammenhang mit dem BDI eingegangen wird, erste Erfahrungen in der Verbandsarbeit: